



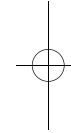
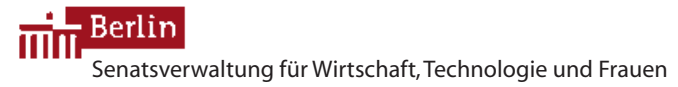
ISBN 978-3-00-031171-0

Spreeperlen Berlin – Stadt der Frauen

Spreeperlen

Berlin – Stadt der Frauen

Landesarbeitsgemeinschaft der bezirklichen
Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Berlins



Avancen

Couragen

Emotionen

Koloraturen

Malochen

Miseren

Oasen

Spreeperlen

Berlin – Stadt der Frauen

Es gibt viele Wege durch Berlin, viele Blicke, viele Möglichkeiten, diese Stadt zu erleben und zu entdecken. Wir haben uns die Stadt aus der Perspektive der Frauen angesehen, haben nach Spuren gesucht und oft genug die Lupe in die Hand genommen. Wir wollen Berlinerinnen, Besucherinnen und Gäste gleichermaßen einladen, unserer feministischen Neugierde auf die Geschichte und Gegenwart der Berliner Frauen zu folgen. Dieses Buch zeigt ein Panorama der Stadt, das an jeder Stelle die Präsenz von Frauen und vor allem deren Engagement für Gestaltungsräume, Gleichberechtigung und Emanzipation zeigt.

Wir wollen erzählen, nicht aufzählen. Darum haben wir Stichwörter gewählt, die exemplarisch, zufällig oder stellvertretend auf Geschichten verweisen, die davon erzählen, wie Frauen in dieser Stadt gelebt, gekämpft, gearbeitet, geliebt und gelitten haben. Oft genug verborgen oder nur auf den zweiten Blick zu erkennen, braucht es Wissen, Interesse und Leidenschaft, um das Wirken von Frauen aufzuspüren. Die Kämpfe der Frauen für

politische Teilhabe, das Wahlrecht, die Selbstbestimmung über ihren Körper und ihr Leben, für Bildung und Arbeit stehen im Mittelpunkt unserer Geschichten – und sie stellen sich erstaunlich vielseitig dar.

Berlin ist eine Stadt. Was geschieht und was geschah, hat einen Ort. Wir zeigen die Orte, und oft genug führen sie uns Unvermutetes vor Augen. An den Orten erkennen wir das Tun, die Spuren und die Veränderungen, wir sehen das Verschwundene, die Verluste, die Gewalt, die vielen Schichten und Facetten, die erst den Zusammenhang der Stadt ausmachen. In den Fotos spiegelt sich viel vom Witz und von der Verborgenheit weiblicher Stadtansichten wider. Und sie machen Lust auf mehr.

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen

Die Landesarbeitsgemeinschaft der bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten

Amazone

Avancen

Lässig und nahezu unbekleidet lässt sie vom Rücken ihres Pferdes aus den Blick schweifen – ein nicht gerade alltägliches Bild weiblicher Nonchalance, das der Berliner Bildhauer Louis Tuaillon in den frauenpolitisch eher unerfreulichen Jahren des ausgehenden 19. Jahrhunderts für den Berliner Tiergarten schuf. Nicht weit vom wilhelminisch kontrollierten Reichstag, in dem, strikt unter Ausschluss von Frauen, ein wenig Parlamentarismus geübt wurde, lockte hier die Freiheit in der schönen Form einer mythologisch legitimierten Frauengestalt, die mit der Kleidung auch die Zwänge einer in Haus und Sitte gefangenen Untertanin abgelegt zu haben schien.

Fast ein Jahrhundert später sah man immer wieder kleine Gruppen sportlich ambitionierter Damen sich zu Füßen der Amazone versammeln, die dann, inspiriert an Geist und Körper, gemeinschaftlich durch den Tiergarten trabten, manche Blicke auf sich zogen, wenn gymnastische Übungen von lauten Ausrufen begleitet wurden, und sogar übermütig das ein oder andere auf der Liegewiese ausgestreckte Bein übersprangen. Frauen eroberten sich, ganz ohne Pfeil und ganz ohne Mythologie, den öffentlichen Raum zurück, und Frauensport- und Selbstverteidigungsvereine gaben ihnen das nötige Rüstzeug. Wir wissen nicht, welche Träume den Bildhauer beim Erschaffen der Amazone bewegten; für die Berlinerinnen, die lange vor Fitnesscentern und Frauenläufen Spaß an Bewegung und Kraft entwickelten, war sie nicht nur ein Treffpunkt, sondern auch der Ort für den Traum von einer freieren Weiblichkeit. (→ [Lola rennt](#))

Ort

Amazone im Tiergarten
(Nähe alte Entlastungsstraße),
Ben-Gurion-Straße, 10765 Berlin

Verkehrsanbindung

S 1, 2, 25,
U 55 Brandenburger Tor,
Bus 200 Tiergartenstraße



Bildungshunger

Avancen

„Bücher sind Lebensmittel“, steht in Leuchtschrift über einer Buchhandlung in Prenzlauer Berg. Ein Lebensmittel, das heute jeder und jedem zugänglich ist. Doch bis es Frau erlaubt war zu lesen, was sie wollte, war es ein langer und mühsamer Weg. Marie von Ebner-Eschenbach brachte es auf den Punkt: „Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt.“ Wie wahr, lesende Frauen schaffen sich Freiräume, werden selbstbewusster und reflektieren ihre Umwelt und ihre Lebensverhältnisse. Sie durchbrechen die Zwänge des Alltags und befreien sich von der familiären und öffentlichen Autorität des Mannes. Wissen und Bildung machen Frau unabhängig und anspruchsvoll, Qualitäten, mit denen auch mancher Mann von heute noch seine Probleme hat. Für die Mädchen und Frauen unserer Tage ist es selbstverständlich, ihren Bildungshunger und ihren Wissensdurst zu stillen: in der Schule, wo die Mädchen in der Regel erfolgreicher lernen als ihre Mitschüler, in der Berufsausbildung, im Studium, in der berufsbegleitenden Weiterbildung, in Volkshochschulen, in Wissenschaft und Forschung, in Verwaltung und Politik. Zwar sind Frauen in leitenden und Machtpositionen noch immer unterrepräsentiert, wegzudenken hingegen sind sie auch hier nicht mehr.

Waren Frauen vor rund hundert Jahren vor allem als Lehrerin, Bibliothekarin oder Künstlerin bildend tätig, kennen sie heute kaum eine Grenze, wenn es gilt, nach Wissen zu streben. Und sie finden ungewöhnliche Wege, um einander Wissen zukommen zu lassen. So den *Bücherbaum* im Kollwitzviertel; Frau kann hier Prosa, Lyrik, Sach- und Fachbuch finden oder hinterlegen, ein Büchertausch der besonderen Art und ohne jegliche finanzielle Interessen. Inzwischen ist *bookcrossing* eine weltweite Bewegung zur kostenlosen Weitergabe gelesener Bücher im öffentlichen Straßenraum.

Berlinerinnen der jüngeren Vergangenheit, die ihren Bildungshunger gegen alle Widerstände gestillt haben, sind zum Beispiel Gertrud Dorka (1893–1976), Pädagogin und Archäologin, erste Direktorin des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin (→ *Scherben-Anna*); Melli Beese (1886–1925), Bildhauerin, Luftfahrtpionierin, erwarb als erste Frau in Deutschland die Pilotenlizenz (→ *Über den Wolken*); Helene Nathan (1885–1940), Bibliothekarin, Leiterin der Städtischen Volksbücherei Neukölln; Käte Frankenthal (1889–1976), Medizinerin, Lokalpolitikerin, Stadtärztin (→ *Aufklärung*); Katharina Heinroth (1897–1989), Verhaltensforscherin, erste Direktorin des Berliner Zoos.

Ort

Bücherbaum, Sredzki-,
Ecke Kollwitzstraße, 10435 Berlin

Verkehrsanbindung

Tram M 10 Husemannstraße,
U 2 Eberswalder Straße

Quellen

www.luise-berlin.de

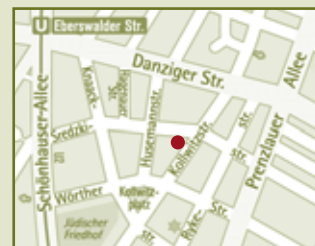
www.baufachfrau-berlin.de

mehr

Cornelia Carsten u. a.: Immer den
Frauen nach! Berliner Geschichts-
werkstatt 1993

Claudia von Gélieu: Wegweisende
Neuköllnerinnen, trafo verlag,
Berlin 1998

Historiale e.V./Bezirksamt Mitte
von Berlin (Hg.): Frauen in Berlins
Mitte, Berlin Story Verlag 2007
Stefan Bollmann: Frauen, die lesen,
sind gefährlich, Elisabeth Sand-
mann Verlag, München 2007



Mit dem Ersten Weltkrieg brach die geordnete Klassengesellschaft des Kaiserreichs endgültig zusammen. Harmonie, Ausgleich, das Kunstschöne – solche Ideale in der Kunst hatten ausgedient. Radikal formulierte der Club Dada die lautstarke Rebellion gegen Werte, Bildung, Bourgeoisie und Tradition. Der Dadaismus mischte alles auf. Alles? Nein, eine Tradition blieb: der patriarchale Überlegenheitsanspruch, der sich in Frauenfeindlichkeit im Allgemeinen und der Abwertung von Künstlerinnen im Besonderen ausdrückte. (→ *Malweiber*) Die Dadaisten rebellierten nicht gegen das Patriarchat, sondern auf seinem Fundament. Nichtsdestotrotz nutzten auch Künstlerinnen den Aufbruch in der Kunst: Sie zerbrachen das Traditionsgefüge von Ästhetik, Moral und Gesellschaft. Besonders eindrücklich: Hannah Höch (1889 – 1978), die heute ganz undadaistisch als Grande Dame des Dadaismus gerühmt wird.

Hannah Höch kam als junge Frau aus Gotha nach Berlin, studierte Kunst, arbeitete als Entwürfszeichnerin, zugleich in ihrem eigenen Atelier in Friedenau, und setzte sich tatsächlich als Künstlerin durch. Mit Collagen und Fotomontagen verschaffte sie der Zerrissenheit ihrer Zeit wie auch ihres Erlebens als Frau und Künstlerin prägnanten und wütenden Ausdruck. 1920 war sie als einzige Künstlerin an der Dada-Messe in Berlin beteiligt.

Von den Nazis als „entartet“ diffamiert, schaffte sie es, in ihrem kleinen Haus in Heiligensee quasi vergessen zu werden. Völlig zurückgezogen überlebte sie das „Tausendjährige Reich“ und schuf einen spektakulären Garten, dem sie die Motive für ihre Arbeiten entnahm. Haus und Garten sind heute der Öffentlichkeit zugänglich und erinnern an die große Künstlerin Hannah Höch, die der Revolution der Dadaisten das fehlende Bauteil hinzufügte: das Aufsprengen der patriarchalen Fundamente in der Kunst.

Avancen

Ort

Künstlerhaus Hannah Höch,
An der Wildbahn 33, 13503 Berlin
Besichtigung nach Absprache,
Telefon (030) 4314824

Verkehrsanbindung

S 25 Schulzendorf (bei Tegel)

Quellen

www.hannah-hoech-haus-ev.de
www.reinickendorf.de



mehr

www.hannah-hoech-archiv.de
Julia Dech und Ellen Maurer (Hg.):
Da-da-zwischen-Reden zu Hannah
Höch, Orlanda Verlag,
Berlin 1991
Gesine Sturm und Johannes
Bauersachs: Ich verreise in meinen
Garten. Der Garten der Hannah
Höch, Stapp Verlag, Berlin 2007



Schwarzer, Alice	78, 95	Weigel, Helene	64 f.	Aimée & Jaguar	40	Ehre	80	Ideal	88
Schygulla, Hanna	118	Weiskopf, Grete	136	AK Staatsknete	42	EWA, Frieda, Paula, Marie	50	Jungfer	114
Selbert, Elisabeth	60	Wiener, Sarah	202	Alex	136	Extrawurst	140	jwd	206
Siewert, Clara	120	Wilhelm I., Deutscher Kaiser	24, 158	Almancilar	104	Fisimatenten	108	Kernspaltung	56
Sophie Charlotte von Hannover, Königin von Preußen	22	Winkelmann, Emilie	200	Amazone	8	Flotte Sohle	82	Knut	90
Staewen, Gertrud	68	Winkler, Angela	64	Anna und ihre drei Männer	74	Fortuna	16	Königinnen	22
Steinmetz, Melanie	68	Wolf, Friedrich	78	Armenbuch	166	Fräulein vom Amt	142	Kopftuch	58
Sürücü, Hatun	80, 192	Wolzogen, Caroline von	112	Artemisia	198	Frauenviertel	52	Leise, Peterle, leise ...	92
Tuailon, Louis	8	Wust, Lilly	40	Aufklärung	76	Freiheit	18	Lisa und Jackie	116
Tucholsky, Kurt	208	Ziegler, Regina	118	Außerhalb	168	Furien	170	Lola	118
Twiggy	88	Ziervogel, Waltraud	14	Beginen	200	Fußball	144	Lola rennt	210
Tykwer, Tom	118, 211			Berliner Frauenpreis	44	Geburtshaus	110	Lust	94
Ury, Else	178 ff.			Berliner Luft	138	Goldelse	20	Männeken	148
Varnhagen, Rahel	28			Berliner Pflanze	46	Goldene Göre	204	Malweiber	120
Voltaire	108			Berliner Schnauze	106	Goldrausch	146	Mauer	176
Wabnitz, Agnes	158			Bildungshunger	10	Groschenroman	84	Mietsachen	122
Waldoff, Claire	46, 184			Bulette und Muckefuck	202	Grüne Minna	172	Milchmädchenrechnung	150
Walser, Martin	216			Clio	48	Guter Hoffnung	174	Mont Klamott	26
Waltz, Sasha	64			Cyankali	78	Hexenfrühstück	54	Mütter	60
Wedding, Alex	136			Dada	12	Humboldt	112	Multikulti	124
				Diva	14	Hund	86	Nesthäkchen	178

Nonnen	96	Stadtteilmütter	66
Nullachtuffzehn	212	Steuerfrauen	156
Paradies	214	Suppenlina	188
Perlen & Putzfrauen	182	Tomaten	224
Pietà	216	Trampeltiere	158
Platte	218	Traumfigur	190
Polionautinnen	128	Tüte	192
Primadonna	220	U-Boote	68
Queer	98	Über den Wolken	34
Quer durch'n Garten	130	ÜPFI	70
Raupe, Kobra, Akelei ...	152	Unterm Bambusdach	226
Raus ...	184	Waschmaschine	36
Rose	100	Waschweiber	160
Rotlicht	186	Weiberwirtschaft	162
Russendisko	132	Zigeunerinnen	194
Salon	28		
Scherben-Anna	30		
Schokolade	222		
Second Life	32		
Sozialarbeit	154		
Spielzeit	64		

Seite 6/7

Rahel Varnhagen: aus Wikimedia Commons
[http://projects.exeter.ac.uk/gutzkow/
 Gutzneu/gesamtausgabe/Archiv/Bilder/
 Zeigutz/VarnhR1g.jpg](http://projects.exeter.ac.uk/gutzkow/Gutzneu/gesamtausgabe/Archiv/Bilder/Zeigutz/VarnhR1g.jpg)

Bundeskanzleramt:

© Bernd Kröger - Fotolia.com

Rosa Luxemburg: aus Wikimedia Commons
 Rumlplertaube: Jürgen Krämer
 Amazone: aus de.wikipedia.org
 „Meyers Konversations-Lexikon“
 von 1885 –1890

Seite 38/39

Lise Meitner: Helmholtz-Zentrum Berlin
 Kläre Bloch: Kläre-Bloch-Schule, Berlin

Seite 72/73

Heilige Sippe: www.heiligenlexikon.de
 Tango: aus Wikimedia Commons, Schorle
de.wikipedia.org/wiki/Datei:Cachafaz.jpg

Hedwig Courths-Mahler: DHM, Berlin
 Käte Frankenthal: Bezirksamt Neukölln
 von Berlin, Heimatmuseum, Archiv

Seite 102/103

Frauenporträt: © 47media - Fotolia.com

Seite 134/135

Telefon: German Wikipedia/Bran
 Weltzeituhr: © moonrun - Fotolia.com
 Waschfrau: aus Wikimedia Commons,
 Heinrich Zille

Modefoto: Bundesarchiv,
 Bild 183-E0905-0034-001,
 Zentralbild, Hochneder
 Funkturm: © Imken - Fotolia.com

Seite 164/165

Else Ury: Sammlung Ernest Klaus Heymann,
 London

Frauen: aus Wikimedia Commons

Quelle: [http://www.frauenmediatum.de/
 dossier_augsburg.html](http://www.frauenmediatum.de/dossier_augsburg.html)

Von links nach rechts: Anita Augspurg,
 Marie Stritt, Lily von Gizycki, Minna Cauer
 und Sophia Goudstikker, um 1896

Claire Waldoff: aus Wikimedia Commons

Quelle: Bundesarchiv,
 Bild 183-R07878/CC-BY-SA 3.0

Mauerbild: © fuxart - Fotolia.com

Seite 196/197

Bettina von Arnim: © Bildagentur bpk
 Artemisia Gentileschi:

aus Wikimedia Commons

Quelle: Web Gallery of Art
 ([http://www.wga.hu/frames-e.html?/
 html/g/gentiles/artemisi](http://www.wga.hu/frames-e.html?/html/g/gentiles/artemisi))

Impressum

Spreeperlen. Berlin – Stadt der Frauen

Herausgeberinnen:

Senatsverwaltung für Wirtschaft,
Technologie und Frauen Berlin
Martin-Luther-Straße 105
10825 Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft der
bezirklichen Frauen- und
Gleichstellungsbeauftragten Berlins

Konzept und Endredaktion:

Dr. Gabriele Kämper

Redaktionsteam:

Sylvia Edler
Heike Gerstenberger
Brigitte Heinrich
Brigitte Kowas
Christine Rabe
Regina Schmidt

Mitarbeit:

Marion Winter

Lektorat:

Jana Fröbel
Brigitte Heinrich
Anja Meierkord

Fotos:

Kerstin Grune, Berlin
Andreas Strauß (S. 117)
Redaktion (S. 15, 17, 41, 65, 79, 107, 159, 189, 225)
www.heiligenlexikon.de (S. 75)
www.graphoto.com (S. 209)

Gestaltung, Titelbild und Collagen:

Kerstin Bigalke, Berlin,
bigalke@graphoto.com

Kartografie:

Kartopolis, www.kartopolis.de

Druck:

Mercedesdruck Berlin

Bestellung:

Katrin Strauch, katrin.strauch@senwtf.berlin.de

Berlin, Mai 2010

ISBN 978-3-00-031171-0

